

RC-Weltraumtisch 2016 (3)

Im Gespräch mit den Mitgliedern des Deutschen Bundestages, Dr. Thomas Gambke (Bündnis 90/Die Grünen), Eckhardt Rehberg und Christian Freiherr von Stetten (beide CDU/CSU)



Christian Freiherr von Stetten

(Wahlkreis 268: Schwäbisch Hall - Hohenlohe, Baden-Württemberg)

Er ist u.a. ordentliches Mitglied im Finanzausschuss sowie u.a. stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Energie. Ferner ist er Mitglied im Ältestenrat, dem Finanzausschuss und Vorsitzender des Parlamentskreises Mittelstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie der Parlamentsgruppe Luft- und Raumfahrt.

RC: Welche industriepolitische Bedeutung hat für Sie die Raumfahrt und Weltraumforschung in Deutschland, respektive Europa?

Christian Freiherr von Stetten:

Raumfahrt hat eine erheblich größere wirtschaftliche Bedeutung als man an der vergleichsweise kleinen Beschäftigtenzahl in der Raumfahrtindustrie (ungefähr 8.500 Beschäftigte) erkennen kann. Raumfahrt spielt sich in einem internationalen Markt ab, der durch politische Ziele und insbesondere durch institutionelle Nutzer geprägt ist. Zusätzlich hat dieser

Markt durch die New-Space-Entwicklungen in den USA weitere privatwirtschaftliche Dynamik erhalten. Die deutsche Industrie muss zur Sicherung ihrer Position in speziellen Kerngebieten ihre internationale Kompetenz und Konkurrenzfähigkeit ausbauen und ihre Kommerzialisierungsbemühungen verstärken, insbesondere auch um Unabhängigkeit von institutionellen Geldgebern zu erreichen und Arbeitsplätze zu erhalten, beziehungsweise zusätzlich zu schaffen. Für Deutschland ist die Raumfahrt aber auch aus strategischen Gründen wichtig: Wie die Bundesregierung in der 2010 verabschiedeten Raumfahrtstrategie festgehalten hat, gilt es die eigene Systemkompetenzen, den gesicherter Zugang zu strategischen Schlüsseltechnologien, die Fähigkeit zum Betrieb von Raumfahrtssystemen sowie die Beherrschung der Verwertungskette zu erhalten. Raumfahrt ist für uns Schlüssel- oder Schrittmachertechnologie und darum stärken wir unsere Industrie, um unseren strategischen Raumfahrtkompetenzen auszubauen.

Eckhardt Rehberg: Raumfahrt und Weltraumforschung haben für Deutschland eine hohe Bedeutung. Sie sind integraler Bestandteil in vielen internationalen Strukturen. Das bildet sich auch im Bundeshaushalt ab, für den ich mit zuständig bin.

Wir sind zum Teil Weltmarktführer und der klassische Mittelstand ist, so glaube ich, sehr gut aufgestellt und flexibel.

Hinzu kommt, dass viele Dinge, die in diesem Bereich entwickelt werden, sich dann auch im Alltag wiederfinden.



Dr. Thomas Gambke

(Wahlkreis 228: Landshut, Bayern)

Er ist u.a. ordentliches Mitglied im Finanzausschuss und im Ausschuss für Wirtschaft und Energie.

Dies ist schon eine Win-Win-Situation zwischen Raumfahrt und Wirtschaft.

Dr. Thomas Gambke: Mir ist keine Untersuchung bekannt, die die industriepolitische Bedeutung der Raumfahrt und Weltraumforschung quantitativ beschreibt und ins Verhältnis setzt zum Aufwand (Forschungsbudgets für Weltraumforschung). Dabei kann der direkte Nutzen (z.B. Satelliten für kommerzielle Zwecke) sicher noch einigermaßen verlässlich bestimmt werden, der indirekte Nutzen lässt sich nur qualitativ beschreiben. Leider muss man feststellen, ich erinnere an den Wettlauf der Russen und Amerikaner bei der bemannten Raumfahrt in den 60er und 70er Jahren, dass Raumfahrtprogramme oft weniger rational als vielmehr mit Blick auf das damit verbundene Prestige begründet und unterstützt werden.

RC: Kann man sagen, Raumfahrt ist oft ein Katalysator für andere Hochtechnologien?

Eckhardt Rehberg: Sicher, denken Sie an die Automobilindustrie oder die Medizintechnik. Und man muss kein Hehl daraus machen, auch in der Verteidigungspolitik spielt die Raumfahrt eine Rolle. Für mich ist die Raumfahrt ein Treiber für viele andere Wirtschafts- und Forschungsbereiche.

Dr. Thomas Gambke: Ja. Ich kann ein Beispiel geben, dass ich als Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung der Fa. SCHOTT Mainz hautnah mitbekommen habe. SCHOTT hat über mehr als 30 Jahre mit hoher Intensität und enormem Aufwand die Entwicklung von Glaskeramiken betrieben. Das ursprüngliche Ziel der Entwicklung war die Herstellung eines hochpräzisen und vor allem temperaturstabilen Spiegelträgers für die Astronomie – heute bekannt unter dem Produktnamen Zerodur® – der auch in Satelliten Anwendung gefunden hat. Der Gebrauchsnutzen entstand mit der Anwendung der Glaskeramik für Kochfelder, gut bekannt unter dem Produktnamen Ceran®, die aus diesen Spiegelträgern entwickelt wurden. Dieses Beispiel belegt, dass außergewöhnliche Anforderungen wie in der Raumfahrt oft gänzlich neue und sehr innovative Lösungen stimulieren und deren Entwicklung ermöglichen.

Christian Freiherr von Stetten:

Definitiv. Raumfahrttechnologien sind ein wichtiger Innovationsmotor auch für die Erschließung neuer Märkte. Beispiele, wie die medizinische Forschung, die bereits seit Jahren in Medikamenten u. a. gegen Osteoporose Anwendung findet oder die Materialforschung sind spätestens seit der „Blue Dot“-Mission von Alexander Gerst in aller Munde. Die Raumfahrt und die Forschung auf der ISS bieten aber auch Lösungen für die globalen Herausforderungen auf der Erde. In ihrer Raumfahrtstrategie hat sich die Bundesregierung zum Ziel gesetzt, die Raumfahrt umfassend zur Bewältigung globaler Heraus-

forderungen zu nutzen und ihr ökonomisches Potenzial auszuschöpfen. Raumfahrtanwendungen sind in einzigartiger Weise geeignet, den politischen Handelnden die notwendigen Daten und Kontrollinstrumente zur Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, der Messung, Analyse und Bewältigung des globalen Wandels zeitnah zur Verfügung zu stellen. So forscht man derzeit auf der ISS an Pflanzen, die mit wenig Wasser auskommen. Zukünftige Satellitenmissionen wie EnMAP sollen beispielsweise im Klimawandelmonitoring Anwendung finden. Gemeinsam mit meinen Koalitionspartnern habe ich mich in einem Antrag mit dem Titel „Strategische Ziele für die Raumfahrt in dieser Legislaturperiode absichern“ (BT-Drucksache 18/3040) auch für die „Erschließung neuer Märkte“ ausgesprochen. Neue Märkte müssen entwickelt werden. Raumfahrt kann, soll und muss künftig einen noch größeren Beitrag dazu leisten, die Herausforderungen auf der Erde zu lösen – angefangen beim Klimawandel bis zur Bekämpfung des Hungers in der Welt durch satellitengestütztes Crop-Management (*effiziente Landwirtschaft, Anm. d. Red.*)

RC: *Welchen Stellenwert hat für Sie die Raumfahrt, gerade angesichts ihrer integrativen Ausstrahlung bei jungen Menschen, insbesondere an den Schulen und Universitäten?*

Eckhardt Rehberg: Ich bin ein gebürtiges Kind der DDR und wir hatten da eine große Technologieoffenheit und auch eine große Technikaffinität. Ich denke, ich kann heute noch einen Unterbrecher vom Trabant einstellen. Okay, da ist jetzt ein bisschen Ironie dabei. Aber ich glaube, dass diese interessanten Gebiete Raumfahrt und Weltraumforschung natürlich anspruchsvoll sind, gerade wenn sie Bereiche wie Elektroingenieurwesen, Informatik, Maschinenbau oder Verfahrenstechnik tangieren. Ich kann nur jedem jungen Menschen raten, technikoffen zu sein, denn das ist eine



Eckhardt Rehberg

(Wahlkreis 017: Mecklenburgische Seenplatte II - Landkreis Rostock III, Mecklenburg-Vorpommern)

Er ist u.a. ordentliches Mitglied im Haushaltsausschuss und stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur.

sichere Perspektive für die Zukunft. Die Herausforderungen werden nicht weniger und andere schlafen nicht. Das zeigen auch die Entwicklungen in China, Indien oder Brasilien, d.h. die BRICS-Saaten sind weiter auf dem Vormarsch und wir werden nur die Technologieführerschaft behalten, wenn wir entsprechenden Nachwuchs haben.

Darum halte ich jede Debatte, wissenschaftlich-technische Unterrichtsfächer abwerten oder gar abschaffen zu wollen, für völlig verfehlt.

Christian Freiherr von Stetten:

Alexander Gerst kommt aus meiner Heimatstadt Künzelsau, in der ich stellvertretender Bürgermeister bin. Hier erlebe ich hautnah in den Schulen und unserer Hochschule welche Faszination die bemannte Raumfahrt auf Schüler, Studenten und Lehrer ausübt.

In millionenschweren Imagekampagnen versucht die Politik meist erfolglos junge Menschen für technische und physikalische Berufe zu begeistern. Alexander Gerst hat es während seiner



Christian Freiherr von Stetten:

„An der Hochtechnologie, was auch die Raumfahrt einschließt, sparen, hieße an der Zukunft sparen. Das wäre höchst unklug!“

Blue Dot Mission mit seiner kompetenten und sympathischen Art geschafft, die Menschen für die Raumfahrt und technische Berufe zu begeistern. Tausende junger Menschen drängen nun in die für unsere Forschung und Entwicklung so wichtigen Berufe.

Dr. Thomas Gambke: Nach meiner subjektiven Wahrnehmung ist die Ausstrahlung der Weltraumforschung im Vergleich zu den 60er und 70er heute deutlich geringer. Damals beherrschte z.B. der Wettlauf von Russen und Amerikanern in der bemannten Raumfahrt monatelang die Schlagzeilen der Medien. Heute erzeugen selbst spektakuläre Meldungen wie die Landung einer Sonde auf Mars oder Venus nur eine geringe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, wie ich in Gesprächen auch mit jungen Menschen feststelle. Der Stellenwert der Raumfahrt wird sicher auch davon bestimmt, in welchem Umfang es einzelnen Akteuren gelingt, Aufmerksamkeit und Unterstützung für einzelne Projekte zu bekommen.

Davon unabhängig könnte die kommerzielle Seite in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung stärker dargestellt werden. Ich selber muss gestehen, dass mich als junger Mensch Raumfahrt fasziniert hat, zumal ich mit der Thematik sehr persönlich und intensiv als Schüler sozusagen am Abendbrot-Tisch in Verbindung kam: Mein Vater verfasste Anfang der 60er Jahre als Referent bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft die erste Denkschrift in Deutschland zur zivilen Nutzung der Raumfahrt. Auch die politische Dimension wurde zu Hause intensiv diskutiert, Streitpunkt war damals wie heute, ob und wie die zivile Nutzung der Raumfahrt von der militärischen getrennt werden kann und muss.

RC: *Gibt es in Ihrem Wahlkreis bzw. Bundesland Berührungen zur Raumfahrt? Finden sich KMU's oder auch andere Bereiche wie Behörden, Institutionen, die in Ihrer Region von der Raumfahrt profitieren?*

Christian Freiherr von Stetten:

In meinem Wahlkreis gibt es direkte Zulieferer der Luft- und Raumfahrtindustrie. Zusätzlich profitieren unsere Firmen von den Forschungsergebnissen, welche nur in der Schwerelosigkeit möglich sind. Dadurch sichert die Raumfahrt zahlreiche Arbeitsplätze bei mittelständischen Unternehmen in meiner Heimatregion.

Dr. Thomas Gambke: Nach meinem Informationsstand gibt es in meinem Wahlkreis Landshut-Kelheim wenige Bezüge zur Raumfahrt. Allerdings in Bayern ist besonders durch die Präsenz der Airbus-Gruppe die Situation anders. Hier gibt es durchaus einige Berührungen auch zur Raumfahrt, wenngleich das Thema Luftfahrt eine größere Rolle spielt. Aber Landshut hat doch eine - wenngleich sehr weite - Beziehung zur Raumfahrt: Überrascht habe ich bei der Vorbereitung zu diesem Interview festgestellt, dass Wernher von Braun,

der wegen seiner Mitgliedschaft und Unterstützung der NSDAP sehr umstrittene Pionier der Raumfahrt, 1947 in Landshut geheiratet hat.

Eckhardt Rehberg: In Mecklenburg-Vorpommern ist dies oft mit dem 1. und 2. Weltkrieg verquickt. Ich bin in Ribnitz-Damgarten geboren und aufgewachsen. Dort existierten die Bachmann-Werke, Wasserflugzeuge wurden dort getestet. Aber das geht noch viel tiefer, wenn man bei Otto Lilienthal anfängt oder solche Namen nimmt, wie der in Schwerin geborene Ludwig Bölkow, einer der großen deutschen Luftfahrtpioniere.

Es wird immer verkannt, dass Mecklenburg-Vorpommern mehr als ein Agrarland ist. Bereits in den 20er und 30er Jahren gab es Flugzeugwerke in Schwerin, Wismar und Rostock.

Heute haben wir natürlich das DLR in Neustrelitz, das in meinem Bundesland eine große Rolle spielt. Dazu gehören mehrere Institute sowie das DLR_School_Lab, das hervorragende Arbeit bei der Wissensvermittlung im Jugendbereich leistet. Außerdem das DLR-Technologiemarketing.

Erwähnen möchte ich auch die Forschungsstelle Maritime Sicherheit des Standortes Neustrelitz, die am 27. März 2014 offiziell eingeweiht wurde. Ebenso den Forschungshafen Rostock und das GALILEO-Testfeld SEA GATE als Teil des Ganzen, was von einem Konsortium aus Uni Rostock, Hochschule Wismar, DLR IKN Neustrelitz unter Führung der Forschungs-GmbH Wismar betrieben wird, um nur einige Beispiele zu nennen.

RC: *Herr Rehberg, in Ihrem Bundesland Mecklenburg-Vorpommern befindet sich die ehemalige Heeresversuchsanlage Peenemünde, wo heute das Historisch-Technische Museum HTM eine Aufbereitung der Zeitgeschichte versucht. Der Umgang mit diesem Ort wird nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Wie ist Ihre Meinung dazu?*



Dr. Thomas Gambke:

„Mein Vater verfasste Anfang der 60er Jahre die erste Denkschrift in Deutschland zur zivilen Nutzung der Raumfahrt. Streitpunkt war damals wie heute, ob und wie die zivile Nutzung der Raumfahrt von der militärischen getrennt werden kann und muss.“

Eckhardt Rehberg: Sie ist sicher zweigeteilt. Auf der einen Seite ist es ein Ort, wo Vernichtungswaffen hergestellt worden sind und wo Menschen aus vielen Ländern Zwangsarbeit für die Nazis leisten mussten. Auf der anderen Seite ist es aber auch ein Ort, wo technische Entwicklungen stattgefunden haben.

Deswegen meine ich, man muss dort einen vernünftigen Umgang damit finden. Ich denke, man hat ihn gefunden. Ich habe das HTM mehrmals besucht und finde, es wird dort alles sachgerecht in den geschichtlichen Zusammenhängen dargestellt. Ich jedenfalls habe daran keine Kritik. Bemerkenswert ist, dass ausländische Gäste begeistert sind, dass an diesem Ort auch die technische Entwicklung dargestellt wird. Das sollte man auch nicht ganz beiseiteschieben. Ich glaube, ein verklemmter Blick, egal auf welcher Seite die Klemme sitzt, hilft uns nicht weiter.

RC: *Ariane 6 und die ISS stehen nun im Dezember auf der ESA-Ministeratstagung in Luzern auf dem Prüfstand. Plädieren Sie für einen eigenständigen europäischen Zugang zum All bzw. sollte sich Europa für eine Fortsetzung der Internationalen Raumstation einsetzen oder ein völlig neues Menschheitsprojekt entwickeln?*

Dr. Thomas Gambke: Die Weltraumforschung und Raumfahrt sollte auf internationaler (globaler) Ebene entwickelt und weitergetrieben werden. Allerdings ist dort mit strengen Maßstäben und Kontrollen (internationaler ‚Rechnungshof‘ als unabhängige Prüfungsinstanz) sicherzustellen, dass Korruptionsfreiheit und Unabhängigkeit gewährleistet werden kann. Mit einem globalen, internationalen Programm kann auch garantiert werden, dass es zu keiner militärischen Nutzung eines solchen Programms kommt.

Christian Freiherr von Stetten:

Die Raumfahrtstrategie der Bundesregierung, nennt als eines der Handlungsfelder, die in Zukunft in der deutschen Raumfahrt zu stärken gilt, die Sicherung der technologischen Unabhängigkeit und des Zugangs zum All. Dort heißt es, der Zugang zu Schlüsseltechnologien und leistungsfähigen Trägerraketen sei „unabdingbare Voraussetzung für zivile und militärische Raumfahrt“. Zudem müsse die „westliche Welt die Fähigkeiten zur bemannten Raumfahrt behalten, solange robotische Systeme bei Aufgaben im All die menschliche Präsenz nicht vollständig ersetzen können“. Die Mission von Alexander Gerst hat u.a. gezeigt, dass menschliche Intuition unersetzbar ist. So habe es zunächst Probleme mit einem Experiment gegeben. Ein Bolzen am Hightech-Ofen EML (Elektromagnetischer Levitator), in dem Materialforschung betrieben wird, habe geklemmt. Ein Roboter allein hätte dieses Problem nicht lösen können. Das Experiment wäre verloren gewesen.

In unserem Antrag „Strategische Ziele für die Raumfahrt in dieser Legislaturperiode absichern“ (BT-Drucksache 18/3040) haben wir uns erneut für „einen gesicherten, unabhängigen, kostengünstigen und wettbewerbsfähigen Zugang zum All“ ausgesprochen. Die Entwicklung eines neuen europäischen Trägers ist allerdings nur dann sinnvoll, wenn dieser kostengünstig ist und einen flexiblen Einsatz ermöglicht und dadurch im Wettbewerb mit russischen und amerikanischen Trägersystemen längerfristig bestehen kann. Deshalb forderten wir in unserem Antrag unabhängig von der technischen Ausgestaltung mehr Industrieverantwortung, mit dem Ziel, einen subventionsfreien späteren Betrieb zu realisieren.

Was die ISS angeht, belegen eine Vielzahl von Forschungsergebnissen, Technologieentwicklungen und Spin-Offs den Nutzen der Forschung unter Schwerelosigkeit. Unsere Partner aus den USA, Japan und Russland haben sich bereits für einen Weiterbetrieb der ISS bis 2024 ausgesprochen. Die deutsche Raumfahrtstrategie fordert aber ein ständiges Abklopfen des Mehrwertes der Raumfahrt für den Menschen auf der Erde. Daher warten wir im Moment noch auf eine Kosten-Nutzen-Analyse der ESA, schließlich geht es um sehr, sehr viel Steuergeld. Aber ich bin sehr optimistisch, dass die Analyse positiv ausfällt.

Eckhardt Rehberg: Ich habe in den 60er Jahren gerne Stanislaw Lem gelesen (lacht).

Aber zu Ihren Fragen. Es ist kein Geheimnis, dass wir uns bei der Ariane eine andere Entscheidung gewünscht hätten, also eine Fortführung der Ariane 5ME. Das wurde jetzt anders entschieden. Deutschland wird seinen internationalen Verpflichtungen nachkommen. Aber wir müssen schon aufpassen, dass die Kosten nicht ins Unermessliche steigen. Stichwort In-



Eckhardt Rehberg:

„Es wird immer verkannt, dass Mecklenburg-Vorpommern mehr als ein Agrarland ist.“

ternationale Raumstation: Aus meiner Sicht kann es nur so weitergehen, dass man nicht alle finanzielle Lasten dem Steuerzahler auferlegt. Ich glaube, dass auch die Wirtschaft an der Stelle gefordert ist. Man muss sowohl bei dem Thema Ariane als auch ISS Maß und Mitte finden.

RC: *Mit rund 75 Prozent liegt der Anteil von Mitarbeitern mit Hochschulabschluss in der Raumfahrtbranche weit über allen anderen Wirtschaftsbereichen. Sehen Sie einen Effekt der Raumfahrt auf die Attraktivität des Studiums von MINT-Fächern, auch und besonders bei jungen Frauen?*

Dr. Thomas Gambke: Sogenannte Leuchtturm-Projekte im Bereich der Hochtechnologie haben sicher eine positive Wirkung auf die Ausbildungsentcheidung junger Menschen. Ich kann aber eine besondere Wirkung der Raumfahrt nicht erkennen – Themen wie autonomes Fahren/individuelle Mobilität mit den entsprechenden Anforderungen an Hardware (Elektromobilität, Sensorik, Fahrzeugbau) und Software (digitale Tech-

nologien) üben ähnliche Wirkungen aus. Eine besondere Attraktivität für Frauen kann ich auch nicht feststellen.

Christian Freiherr von Stetten:

In jedem Fall. Raumfahrt fasziniert junge Menschen, Mädchen und Jungen. Traditionell sind die technischen Fächer noch sehr stark von männlichen Studierenden/Absolventen dominiert, aber die Entwicklungen der vergangenen Jahre weisen in die richtige Richtung.

RC: *In Deutschland gibt es im Gegensatz zu den USA für institutionelle Missionen kein „Buy European“, mit dem Ergebnis, dass auch deutsche Staatsmissionen an die Konkurrenz („SARah“ und „Heinrich Hertz“) gehen bzw. gehen können. Manche halten das für absurd, andere zucken mit den Achseln. Brauchen wir für staatlich finanzierte Missionen ein „Buy European“?*

Christian Freiherr von Stetten:

Dieses Thema wird gerade sehr emotional auch in unserer parlamentarischen Arbeitsgruppe Luft- und Raumfahrt diskutiert. Es gibt unterschiedliche Positionen, die auch alle für sich allein gut begründbar sind. Ein abschließendes Ergebnis der Diskussion ist noch nicht in Sicht und ich bin mir auch noch nicht sicher, wie ich mich entscheiden werde.

Dr. Thomas Gambke: Ich bin sehr skeptisch gegenüber staatlich verordneten Vorgaben entsprechend ‚buy American‘ oder ‚buy European‘. Der Projektträger muss die Technologie und damit die Materialien, Geräte und Anlagen kaufen, die bestmöglich den Anforderungen genügen und im Wettbewerb das beste Kosten/Nutzenverhältnis haben. Der Schlüssel zu einem fairen Wettbewerb ist eine höhere Transparenzverpflichtung an alle Akteure. Sollte diese aber von anderen nicht eingehalten werden, ist eine Vorgabe an den Projektträger zur Entwicklung leistungsfähiger europäischer Zulieferer richtig. Am

Ende muss aber im Interesse des Projektes die Leistungsfähigkeit des Zulieferers entscheidend sein.

RC: *Deutschland hat sich vor allem zusammen mit Frankreich für die neue europäische Ariane 6 entschieden, das Parlament muss in Kürze seinen Finanzierungsanteil noch endgültig absegnen. Sehen Sie angesichts aktueller Krisen Änderungen im bisherigen Fahrplan voraus?*

Christian Freiherr von Stetten:

Die Abgeordneten von CDU/CSU und SPD haben sich in ihrem gemeinsamen Antrag mit dem Titel „Strategische Ziele für die Raumfahrt in dieser Legislaturperiode absichern“ (BT-Drucksache 18/3040) für eine Sicherung der Haushaltsmittel für die Raumfahrt ausgesprochen. Um die Vorteile der Raumfahrttechnik nutzen zu können, muss die Finanzierung von entsprechenden F+E-Projekten im Raumfahrtetat langfristig gesichert werden. Hierzu haben die beiden letzten Bundesregierungen im Rahmen der Hightech-Strategie deutliche Weichen gestellt. Und dabei muss es auch bleiben. An der Hochtechnologie sparen, hieße an der Zukunft sparen. Das wäre höchst unklug. Dennoch stehen Hightech-Großprojekte der Bundesregierung vor besonderen Herausforderungen. Denn Hightech-Projekte sind eben mit erheblichen technischen Unwägbarkeiten und Risiken verbunden, die vorab kaum zu kalkulieren sind. Je komplexer und anspruchsvoller das Projekt ist, desto schwieriger ist diese Vorhersage. Es kommt bei der Umsetzung von Hightech-Großprojekten immer wieder zu zeitlichen Verschiebungen und damit auch zu einer Verschiebung des Finanzbedarfes im Vergleich zur ursprünglichen Planung. Diese für Forschungsprojekte in Hochtechnologiebereichen typische Problemstellung führt jedoch zu Konflikten mit deren Finanzierung aus dem Bundeshaushalt. Im Haushaltsrecht wurde zwar die Möglich-

keit eingeführt, zum Jahresende nicht ausgegebene Gelder in das kommende Jahr und damit in das nächste Haushaltsgesetz zu übertragen, die sogenannte Übertragbarkeit oder Überjährigkeit, diese ist jedoch an Restriktionen gebunden. Anspruchsvolle Hightech-Großprojekte stellen deshalb im Bundeshaushalt einen Sonderfall dar, für den die bestehenden haushaltsrechtlichen Möglichkeiten des flexiblen Einsatzes der Gelder leider keine passende Lösung bieten. Da brauchen wir dringend Lösungen, um Hightech-Großprojekte der Bundesregierung, nicht nur im Bereich der Raumfahrt, sachgerecht finanzieren zu können. Wünschenswert wäre zum Beispiel eine einheitliche Ausnahmeregelung.

RC: *Angesichts der finanziellen Sonderbelastungen durch aktuelle Ereignisse ist auch eher nicht zu erwarten, dass der ESA-Ministerrat Ende des Jahres signifikant über Geld für neue Projekte verfügen kann. Welche Prioritäten würden Sie im Entscheidungsfall setzen für die Themen Ariane 6, ISS, Wissenschaft und Exploration, Entwicklungsanschub für neue Technologien?*

Christian Freiherr von Stetten:

Wichtig ist für uns, dass wir trotz der großen Ausgaben für Ariane 6 und möglicherweise eben auch für den Weiterbetrieb der Raumstation unserer Raumfahrtstrategie nicht aus den Augen verlieren: Raumfahrt muss sich an Nutzen und Bedarf orientieren. Deshalb setze ich mich stark dafür ein, die Anwendungsprogramme zu stärken, sei es das Erdbeobachtungsprogramm oder auch die ARTES-Programme in der Satellitenkommunikation. Das ist sozusagen die Pflicht. Die Exploration fremder Welten ist dagegen die Kür, hier müssen wir Abstriche machen, wenn die vorhandenen Mittel einfach nicht ausreichen. Ich setze mich aber dafür ein, dass beides möglich ist.

RC: *Die EU hat ihre kartellrechtliche Entscheidung zur Übernahme von Arianespace durch Airbus Safran Launchers - eine Grundbedingung der Industrie für ihre Zusage eines subventionsfreien Betriebes der Ariane 6 - erneut vertagt und spät auf den 12. Juli verlegt. Welche Szenarien sind aus Ihrer Sicht möglich bzw. wahrscheinlich?*

Christian Freiherr von Stetten:

Ich hoffe sehr, dass die EU-Kommission die Genehmigung erteilen wird. Eigentlich gehe ich davon aus, da dies ein wichtiger Schritt ist, um den ungehinderten, eigenständigen Zutritt Europas zum Weltall zu gewährleisten.

RC: *Herr Rehberg Sie sind stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur. Mit dem Copernicus-Programm der EU tangiert auch das BMVI die Raumfahrt. Copernicus soll operationelle Geoinformationsdienste für Umweltüberwachung und zivile Sicherheit zur Verfügung stellen. Reicht Ihnen diese europäische Version, oder brauchen wir nicht parallel etwas rein Nationales dieser Art? Vertrauen ist bekanntlich gut, aber...*

Eckhardt Rehberg: Das denke ich nicht. Copernicus ist eine gemeinsame Initiative der Europäischen Union (EU), der Europäischen Raumfahrtagentur (ESA), der Europäischen Organisation für meteorologische Satelliten (EUMETSAT) und deren Mitgliedsstaaten. Basierend auf bereits bestehenden und neuen Erdbeobachtungstechnologien soll Copernicus operationelle Geoinformationsdienste für Umwelt- und Klimaüberwachung, Früherkennung von Naturkatastrophen oder zivile Sicherheit zur Verfügung stellen. Das sind europäische Themen. Denken Sie auch an die Kosten von rund 6 Mrd. Euro, die Deutschland sonst alleine aufbringen müsste.

RC: *Wie hat sich das satellitengestützte Maut-System, das von der Toll Collect GmbH betrieben wird, bewährt? Die Fahrzeuge werden mit den sogenannten On-Board-Units via GPS, also dem amerikanischen System geortet. Ist vorgesehen, dies einmal auf das Galileo-Satellitensystem umzustellen?*

Eckhardt Rehberg: Noch sind wir in der Aufbauphase. Das US-amerikanische GPS existiert bereits seit 40 Jahren und wurde ständig weiterentwickelt. Galileo hat aber einen klaren Vorteil: Es sendet auf 4 Frequenzen mit zehn Signalen, GPS nur auf 3 Frequenzen mit 2 Signalen. Es ist genauer und zuverlässiger als GPS und hat ein höheres Innovationspotenzial. Automatisiertes Fahren soll mit Hilfe von Galileo Realität werden.

RC: *Existieren im BMVI weitere Projekte mit Raumfahrtanbindungen oder sind diese geplant?*

Eckhardt Rehberg: Ja, das BMVI legt im Bereich Luft- und Raumfahrt unter anderem ein kleineres Programm mit einem jährlichen Volumen von 1 Mio. Euro auf, mit dem Untersuchungen zum Thema sicherer Luftverkehr und lokale Umweltaspekte von Flughäfen gefördert werden. So sollen beispielsweise mit einem Projekt zur Modellierung lärm- und emissionsreduzierender Maßnahmen Umweltauswirkungen des Luftverkehrs noch besser lokalisiert und reduziert werden.

Mit den Bundestagsabgeordneten sprachen Uwe Schmalig und Ute Habricht unter Mitarbeit von Dr. Franz-Peter Spaunhorst.

Fotos: Ute Habricht



Beachten Sie bitte auch künftig unseren neuen Online-Informationsservice „Politik und Wirtschaft“